

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 22.

Sonntag den 31. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Eine Kriegserklärung gegen die Liberalen.

Nachdem am Donnerstag bereits der Cultusminister
Graf Zehlig sich über die „Fabel“ von politischen
Kreisen und über die rührende „Mülli-Szene im Reichs-
tage“ lustig gemacht und Herrn Richter auf Kosten
des Herrn v. Gynern gelobt hatte, ist am Freitag im
Abg.-Saale der Ministerpräsident Graf v. Caprivi er-
schienen, um auf Grund der Notizen, die er sich zu
der Gynern'schen Rede gemacht, mit den National-
liberalen in's Gericht zu gehen. Um den Paralleli-
smus vollständig zu machen, nahm Graf Caprivi erst
nach dem Abg. Birchow das Wort, dessen Rede in
allen liberalen Kreisen begeisterte Aufnahme finden
wird. Graf Caprivi lobte Birchow auf Kosten
v. Gynern's und der Nationalliberalen; von den Frei-
willigen habe er nichts anderes erwartet, als daß sie
sich zur Discussion bereit erklären würden. Aber die
Nationalliberalen! Das Wort „nationalliberal“ habe
heute, wo alle national seien, nur noch einen Sinn,
wenn man den Nachdruck auf das „liberal“ lege.
Das sei die Lösung des Räthfels. Die national-
liberale Partei wolle eine große liberale Partei
und deshalb erkläre sie der Regierung den Krieg.
Jetzt erst sei ihm die Haltung der nationalliberalen
Presse in den letzten Monaten verständlich. Die Re-
gierung habe im vorigen Sommer bei der letzten
Nothstandsdebatte gezeigt, daß sie gegen den Strom
schwimmen könne; sie habe es gethan und würde es
auch gegen eine noch stärkere Strömung thun. Bis
dahin habe es immer noch den Anschein, als ob der
Ministerpräsident lediglich es auf eine Klärung der
Stellung der Regierung zu den Nationalliberalen ab-
gesehen habe, um so mehr, als er versicherte, die
deutschen Stimmen im Bundesrath würden gegen
die Aufhebung des Zeitungsgesetzes abgegeben werden
und bezüglich des Schulgesetzes bemerkte, die Re-
gierung habe, als sie die Grundzüge der Vor-
lage feststellte, keine Abnung gehabt, die Zu-
stimmung welcher Parteien die Vorlage finden würde.
Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam
aber der Ministerpräsident auf die tieferen Gründe,
welche zu dem Widerspruch gegen das Gesetz führten
und da bekannte er sich zu der Ansicht des Abg.
Vorsh, daß es sich in letzter Instanz darum handele,
ob christlich oder atheistisch. Es ist ja möglich,
daß der Ministerpräsident keine weitere Absicht hatte,
als durch die Hervorhebung dieses Gegenfases die
Nationalliberalen gewissermaßen moralisch zu zwingen,
sich auf die Seite der Vorlage zu stellen und den
„Atheisten“ die Opposition zu überlassen. Seine
Rede hatte aber allmählig eine so scharfe Pointirung
erhalten, daß die Alternative: „Christlich oder athei-
stisch“ nur so aufgefaßt werden konnte, als wolle der
Ministerpräsident den Nationalliberalen den Vorwurf
atheistischer Tendenzen machen. Jedenfalls wurde
die Wendung so aufgefaßt und so fiel die Antithe-
se: „Christlich oder atheistisch“ wie eine Bombe im
Schooße der liberalen Partei nieder und provocirte
einen Sturm der Entrüstung. Die Scene, die sich
hier abspielte, im Einzelnen zu schildern, ist nicht
möglich. Die Nationalliberalen und nicht weniger
die Freiwilligen tobten diesen Angriffen gegenüber.
Uns scheint, Graf Caprivi hat das, was er ver-
binden wollte, lediglich befördert. Von heute an ist
der gemeinsame Kampf aller Liberalen
gegen eine Politik des Gewissenszwanges und der
geistigen Unfreiheit eine vollendete Thatsache, und
daß dem so ist, wird im Lande, wo die von dem
Cultusminister verpöbelte „Mülli-Szene“ einen tiefen

Eindruck hervorgerufen hat, mit Jubel begrüßt werden.
Ob Graf Caprivi bei den Neuwahlen im nächsten
Jahre „gegen den Strom“ wird schwimmen können,
wird sich ja zeigen, falls die Konserwativen ihn bis
dahin an der leitenden Stelle dulden.

Politische Uebersicht.

Ueber deutsch-russische Beziehungen
erhält die „Schles. Ztg.“ eine Zuschrift aus Berlin,
welche aus dem Umfange, daß der Bruder des
Jaren, der Großfürst Alexey, bei seiner Durch-
reise durch Berlin dem Kaiser Wilhelm zu seinem
Geburstage gratulirt hat, Schlüsse zieht auf eine
Annäherung zwischen Deutschland und Rußland.
Man könne daraus schließen, daß an maßgebender
Stelle am russischen Hofe gegenwärtig eine Geneig-
theit zum Austausch von politischen und persönlichen
Höflichkeitshandlungen vorhanden sei, wie sie bis vor
nicht langer Zeit zu vermischen gewesen sei. Schon im
Sinne einer freundlicheren Gestaltung der deutsch-
russischen Beziehungen bemühe sich auch der Großfürst
Wladimir. — Es dürfte sich bei dieser Notiz der
„Schles. Ztg.“ ebensovienig um etwas Anderes als
bloße Combination handeln, wie in den meisten der-
artigen Zeitungsberichten.

Bei den ungarischen Reichstagswahlen
wurden nach den bisher bekannten Wahlergebnissen
173 Liberale, 46 Nationale, 49 Unabhängige, 6
Agronisten und 3 Parteilose gewählt. Die Liberalen
gewannen 15 und verloren 25 Sitze, die Unabhän-
gigen gewannen 10 und verloren 11 Sitze,
während die Nationalpartei 17 Sitze gewonnen und
5 verloren hat. Die Agronisten haben einen Bezirk
gewonnen, die Parteilosen zwei eingebüßt. In
Preßburg, wo als Gegenkandidat Graf Apponyi
aufgestellt war, wurde der Zukunftsminister v. Szilágyi
mit ungefähr 95 Stimmen Majorität gewählt. Nach
späteren telegraphischen Meldungen sind von den
bisher bekannten 307 Wahlergebnissen 180 Liberale,
61 Unabhängige, 49 Nationale, 7 Agronisten, 5
feiner Partei Angehörige und 2 Abgeordnete, deren
Parteilosigkeit nicht bekannt ist, gewählt. 3 Stich-
wahlen sind bis jetzt erforderlich.

Im spanischen Senar sprach der Minister der
öffentlichen Arbeiten am Donnerstage über die Vor-
berreitungen, welche seitens der Sozialdemokraten
und Anarchisten in allen Ländern für den 1. Mai
getroffen werden. Die Regierung nähme die Heraus-
forderung der Feinde der sozialen Ordnung an;
während sie sich kürzlich begnügt habe, die Anarchisten
zu zerstreuen, sei sie entschlossen, dieselben in Zukunft,
falls sie Unruhen erregen wollten, niederzulegen zu
lassen.

Ueber die Verwundung des bulgarischen
Ministerpräsidenten Stambulow meldet jetzt
ein serbisches Blatt, daß Stambulow das Opfer
eines Attentats geworden sei. Zwei Männer
hätten nach ihm aus dem Gemüth geschossen, als er
den Wagen verließ. Eine Verletzung dieser
Art bleibt, besonders da dieselbe aus serbischer
Quelle stammt, abzuwarten. Aus Sofia wird das
Bestehen Stambulows als andauernd befriedigend
bezeichnet. Die Aerzte hoffen, ihn in 10-14 Tagen
wieder herzustellen.

In Portugal scheint man ebenfalls anarchistische
oder sozialistische Ausschreitungen zu fürchten.
Wenigstens wird aus Lissabon gemeldet, daß da-
selbst die Polizei den beschäftigungslosen Arbeitern
verboten hat, sich zusammenzutrotten, um in den
Straßen zu betteln.

Ueber den äilenisch-nordamerikanischen
Conflict übermittelte am Donnerstage der Präsident
der Vereinigten Staaten Harrison dem Congresse eine
zweite Botschaft. In derselben wird mitgetheilt,
die Antwort des äilenischen Ministers des Aus-
wärtigen auf die Depesche des Staatsdepartements
biete gute Aussicht für die befriedigende Be-
legung der Differenzen mit Chile.

In Guatemala ist nach der „Mölnischen Ztg.“

General Reinos Barrios, der Candidat der Fort-
schrittler und Liberalen, zum Präsidenten gewählt
worden.

Die ägyptische Regierung hat einem Tele-
gramm des Reuterschen Bureaus aus Kairo zufolge
die Herabsetzung der Salzsteuer um 50 Pct. beschloffen.
Die Steuererhöhung wird sowohl für die Europäer wie
für die Eingeborenen abgeschafft. Alle Mächte sind
hierüber einig. Bei der Theilung des Ueberflusses
zwischen der Regierung und der Schuldenkasse erhält
erstere einen um 25 000 Pfund größeren Jahresan-
theil als die Schuldenkasse. — Nach Meldungen aus
Kairo findet am Sonnabend daselbst die Eröffnung
des gesetzgebenden Körpers statt.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Der Kaiser begab sich
am Donnerstage Nachmittag mit dem Prinzen
Heinrich zu einem Besuche bei dem Grafen Görz-
Schlig nach dem Hotel Continental. Am Abend
waren die Majestäten mit den hier anwesenden
Prinzen und fremden Fürstlichkeiten zur Familien-
tafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht
vereint. Gestern Vormittag geleitete der Kaiser die
Württembergischen Majestäten nach dem Anhalterischen
Bahnhof und wohnte dann mit dem Großherzog
von Hessen, dem Prinzen Heinrich u. in Züterbof
einer Schießübung der Artillerie-Schießschule bei. —
Die Kaiserin besuchte vorgestern Mittag mit der
Königin von Württemberg das Hohenzollern-Panora-
ma. — Ueber das Finden der Kaiserin
Friedrich erzählt die Post, daß die Beförderung in
regelmäßiger Weise fortschreitet. Die Kaiserin ist
jedoch noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— (Der Bundesrath) hat am Donnerstage
die Mittheilung des Präsidenten des Reichstags, be-
treffend den Beschluß des Reichstags wegen Herbei-
führung einer statistischen Aufnahme über die
Lage der arbeitenden Klassen dem Herrn
Reichskanzler überwiefen.

— (Die Reichsunmittelbaren) sollen für
die Aufgabe der Einkommensteuerfreiheit das 20- bis
21fache als Entschädigung verlangen, während das
Ministerium das 13 1/2fache in der zu machenden
Vorlage bot.

— (Betreffs der Regelung der Ge-
fängnisarbeit) hat das Staatsministerium sich
dahin schlüssig gemacht, daß die Arbeit der Gefangenen
für den eigenen Bedarf der Anstalten und für
Lieferungen an die Reichs- und Staatsbehörden mehr
nutzbar zu machen sind.

— (Gesetzliche Grundlage für Berufs-
vereine.) Das Justizministerium des von den
Abg. Hirsch und Gen. beantragten Gesetzes,
welches den Berufsvereinen eine geordnete Grund-
lage geben soll, erscheint gesichert. In der Frei-
tags-Sitzung der Commission wurde nach langer Debatte
der grundlegende § 1 in einer von den Abg. Hise,
Dr. Lieber, Redermann, Spahn (Centrum) bean-
tragten, der entsprechenden Bestimmung des neuen
bürgerlichen Strafgesetzbuchs angefaßten Fassung mit 10
gegen 3 Stimmen angenommen. Derselbe lautet:
„Vereine, welche die Förderung der Berufsinteressen
und die Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, er-
langen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Ver-
einsregister desjenigen Amtsgerichts, in dessen Bezirk
sie ihren Sitz haben. Als Sitz des Vereins gilt,
wenn nicht ein anderes erhellt, der Ort, an welchem
die Verwaltung geführt wird.“

— (Zum Volksschulgesetz.) Das Berliner
Magistratscollegium hat beschloffen, die Postu-
tionen für die noch nicht in Angriff genommenen
Gemeindebauarbeiten bis zur endgültigen Entscheidung
über den Volksschulgesetzentwurf abzusetzen, da
abgewartet werden müsse, ob die Berliner Bevölkerung
Neigung habe, ihre Kinder in die durch das Gesetz
ungefährte Volksschule zu senden.

— (In der bayerischen Abgeordneten-
sammlung) ist am Donnerstage gelegentlich der General-

debatte über den Cultusetat auch das preussische Volksschulgesetz zur Sprache gekommen. Der freisinnige Abg. Bach erklärte sich im Verlauf seiner Rede entschieden gegen den confessionellen Geschichtsunterricht. Herr Dr. Richter (Gr.) so führte Abg. Bach aus, hat ein sehr feines Gefühl für den Zustand von Berlin. Wenn man glaubt, das dieser Wind das Schiff schon mit hochgeschwellten Segeln in den Hafen treibt, glaube ich das doch nicht. Es könnte ein Gegenwind kommen, der das Schiff wieder abtreibt. Die Neuforderungen im Reichstag und preussischen Landtag zeigen, das wir wissen, was wir wollen. Wir werden ebenfalls keine Unterwerfung der Schule unter die Kirche dulden! Das ganze liberale Bürgerthum sieht hinter uns! (Bravo! links, Bewegung rechts.)

— (Ein neuer Schulgesetzentwurf) ist soeben auch in Baden der Kammer vorgelegt worden. In demselben bleibt die Simultanerziehung erhalten. Mit seinem Worte ist an dieser Erziehungsfach geteilt. Das Gehalt des Lehrers wird künftig aus der Staatskasse bezahlt und richtet sich nach der Dienstzeit. Das Anfangsgehalt ist von 920 auf 1200, das Höchstgehalt auf 1800 Mark festgesetzt. Letzteres wird durch regelmäßige Zulagen von 100 Mark erreicht. Die Ruhegelder erhöhen sich für $\frac{3}{4}$ der Lehrer von 1000, für $\frac{1}{2}$ von 1100 und für $\frac{1}{4}$ von 1300 auf 1545 Mark. Das Wittwengeld steigt von 300 Mark auf den Wittwenbeitrag von 408 Mk. und kann die Höhe von 618 Mark erreichen.

— (Ein *modus vivendi*) in Bezug auf den Tarif ist bis 30. Juni zwischen Deutschland und Spanien dahin vereinbart worden, das beide Staaten sich auf dem Fuße der Meistbegünstigungen behandeln, mit zwei Ausnahmen: Spanien nimmt den Alkohol aus und Deutschland den Wein. Der Weinzoll beträgt daher für Spanien nach wie vor 24 Pf. in Deutschland.

— (Folgende Charakteristik der Konserverativen des Abgeordnetenhauses) giebt Fürst Bismarck in den „Hamburger Nachrichten“: „Seit den Erfahrungen bei Verfassung der preussischen Landgemeindeordnung konnte nicht mehr daran zweifelt werden, das die Konserverativen als verantwortliche Partei von Selbstgefühl abdicirt und zu einer rein governementalen Fraktion geworden sind, deren Einschließungen vorwiegend von dem Bestreben bedingt werden, sich nach oben hin gefällig zu erweisen. Der Eine will in seinem Amte befördert werden, der Andere hat die Karriere seines Sohnes im Auge, der Dritte wünscht decorirt zu werden, der Vierte erhebt für seine Familie Einladungen an den Hof und was dergleichen Motive mehr sind. Wir hegen die Befürchtung, das die Sucht nach momentanen Vortheilen sich an der Partei in Zukunft schwer rächen wird.“ Man kann dem Fürsten Bismarck zutrauen, das sein Urtheil über die Konserverativen sich auf genaue Sachkenntnis stützt.

— (Geschäftsparlamentarismus). In welcher verächtliche Weise gegenwärtig die „Germania“ von einem Herrn Dr. Erhard Marcouc redigirt wird, zeigt eine Notiz, in welcher sie unter Bezugnahme auf das Erscheinen der Richter'schen Rede über die Volksschulgesetzvorlage in Broschürenform anbeutet, Herr Richter habe seine Rede gehalten, um „ein Geschäftchen dabei zu machen“. Die Centrumpartei hat bekanntlich stets besondere Neben ihrer Führer in Broschürenform herausgegeben. Freilich giebt es heute kaum noch Redner in der Centrumpartei wie ebenen. Selbstverständlich ist Abg. Richter bei der Herausgabe seiner Rede in Broschürenform für seine Person in keiner Weise geschädigt interessiert. — (Der Berliner Anwaltsverein) beschloß dem „Kl. Journ.“ zu zufolge, den Vorstand der Berliner Anwaltskammer zu ersuchen, ex officio bei der Landesjustizverwaltung gegen die Uebergriffe vorzueilen zu werden, welche dem Schwurgerichtspräsidenten Dr. Auerwetter gegen die Vertheidiger zur Last gelegt werden.

— (Mit der Frage des Vorkorts), das heißt der geschäftlichen Achtung politischer Gegner, beschäftigte sich dieser Tage in Berlin eine sozialdemokratische Versammlung im Feenpalast unter Theilnahme des Abg. Auer. Auf den Vorschlag des letzteren wurde eine Resolution angenommen, welche zwar in den ersten Sätzen den Vorkort nur in beschränktem Umfang und unter besonderen Voraussetzungen empfiehlt und sich dagegen verwahrt, denselben als Mittel der politischen oder wirtschaftlichen Beweghaltung zur Verwirrung persönlicher Ueberzeugungen oder Ergründung der Heuchelei zu gebrauchen. In den nachfolgenden aber wird die Einschränkung thatsächlich wieder aufgehoben, indem man den Vorkort auch „für besonders gartete Fälle empfiehlt, wo es sich für die Arbeiterklassen darum handelt, ihre sociale und politische Lage innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft zu verbessern“. In der Versammlung wurde angekündigt, das man demnächst im „Vorwärts“ diejenigen Localveröffentlichungen werde, welche den Sozialdemokraten ihre Säle zu Versammlungen vorenthalten. Alle Vereine, die solchen

Vorkort nicht nachkommen, müßten aus der Liste der sozialdemokratischen Vereine gestrichen werden. Ein von einem Führer der freisinnigen Brüder, Schmitt, befristeter Antrag, die Versammlung wolle den Vorkort bei allen Theatern, Concert und sonstigen Localen aufheben, welche wissenschaftlichen Zwecken dienen, wurde abgelehnt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Januar.) In der heutigen Sitzung nahm der Reichstag zunächst die Gesamtentscheidung über die Vorlage betr. Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein vor. Die Abstimmung, die auf Antrag des Gesetzes mit 124 gegen 107 Stimmen. Die darauf folgende dritte Beratung über die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze Freizügigen und hollernährungen gegenüber den nicht vertragsmäßigen Staaten wurde einstimmig angenommen. — Zur Vorlage über die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler sprachen die Abg. v. Frege und v. Karoboff für eine anderweitige Regelung der Währungsfrage im Interesse der Landwirthschaft. Nachdem Abg. Bamberger das Gesetz als ein vollständig überflüssiges geltend gemacht, ging die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. — Es folgen noch mehrere Petitionsberatungen. Hierauf vertagt sich das Haus bis morgen.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 20. Januar.) Als erster Redner setzte heute der Abg. Virchow die Debatte über das Volksschulgesetz fort. Derselbe gab der Besorgnis Ausdruck, die Konserverativen würden sich immer mehr vom Centrum ins Schlepptraum nehmen lassen, dessen Forderungen ja noch viel weiter gingen als das Gesetz. Die Bedeutung des letzteren ruge weit über die aller bisherigen gesetzgeberischen Akte hinaus, auch über die sozialpolitischen Gesetzgebungen aller Länder. Die sozialpolitischen Confessionen und wolle somit den Staat, was bisher noch nicht dagewesen, nicht etwa auf das Christenthum, sondern auf zwei Confessionen stützen, die sich einander bekämpfen. Zeit verträgen sie sich, da sie ein gemeinsames Interesse, die Herrschaft über die Schule hätten, auf die Dauer aber gingen die Interessen nicht zusammen, denn arbeite wieder eine die Erweiterung ihres Einflusses hin und schränkte die andere. Das Centrum werde bald weitere Forderungen erheben, z. B. die Weiterentwicklung der katholischen Abtheilung im Aufnahmestudium. Der ganze Entwurf des Gesetzes sei ein Ausbruch der Nachsichtigkeit der Regierung das Centrum, das aber damit noch lange nicht begnügt sei. Die Städte hätten sich sich große Verdienste um die Schule erworben, ihnen ihren Einfluß nehmen zu wollen, sei Unrecht und müsse verhindert werden. — Ministerpräsident Reichskanzler v. Caprivi trat hierauf durchgängig für den Gesetzentwurf ein; er erklärte, wie die Regierung bei den Vorarbeiten überdacht worden, so werde sie es auch jetzt thun, auch wenn der Strom von links gegen die Regierung noch stärker erregt werde. Die gestern Herr von Jochims dem Abg. Richter einige Schmeicheleien sagte, um dann Herrn von Caprivi und die Nationalliberalen um so rückhaltloser anzugreifen, so erklärte heute der Ministerpräsident die Rede Virchow's an, um sich um so nachdrücklicher gegen den Ton zu erklären, den die Nationalliberalen angesprochen hätten. Diese hätten von einer Kriegserklärung gesprochen, die das Gesetz ihnen gegenüber habe, in der That aber hätte die Regierung, mit welchen Parteien sie es durchzuführen werde! Dieser Ausrufung folgte Gelächter nicht bloß auf Seite der Linken. Herr von Caprivi ließ sich aber nicht föhren, sondern fuhr fort: die Regierung habe doch damals noch nicht wissen können, das man die „große liberale Partei“ habe schaffen wollen. Sie hege noch heute den Wunsch, mit den Nationalliberalen zusammen zu gehen und hat es nicht gethan, die Vorlage also die Zustimmung dieser Partei finden würde! Jetzt, da die „neue Partei“ offen verhandelt worden sei, verleihe er manchem „Bettel“ offen gegeben sei. Blätter der nationalliberalen Presse inklar gewesen sei. Jetzt nach der Rede der Herren Jochims und v. Caprivi erlaube er, das der Kampf von nationalliberaler Seite geacht werde. Die Verdienste des Führers der nationalliberalen Partei voll anerkennend, führte Graf Caprivi dann weiter aus, national zu sein sei heute kein charakteristisches Zeichen einer Partei mehr; denn ganz Deutschland sei jetzt national, und wenn die Partei in der historischen Entwicklung weiter existiren wolle, so müsse sie allerdings den Liberalismus mehr betonen als bisher. Unter diesem Gesichtspunkte erkläre er sich die Gesetzentwürfe der letzten Tage. Er beziehe darauf die Gesetzentwürfe, indem er bemerkte, er wisse nicht, wie die verbundenen Regierungen sich dazu stellen würden; er glaube aber versichern zu können, das die preussische Regierung gegen die Wiederholung derselben stimmen würde. Unter großen Lärm und Widerspruch suchte der Kanzler die Differenzen dahin zu deuten, das es sich nicht um die Frage handle, ob evangelisch oder katholisch, sondern ob christlich oder atheistisch. Er meinte schließlich vor einer Agitation, die die Massen anregen, welche über diese Fragen zu unterscheiden nicht befähigt wären. Wenn die großen Gesetze, vor denen wir stehen, Allen deutlich wären, so würden sie sich wohl betrogen lernen. — Abg. Hintelen wandte sich in der Hauptsache gegen die Ausführungen der Abg. Virchow und v. Caprivi. — In sehr scharfer Weise nahm dann der Abg. v. Jochims Stellung gegen den Vorkort des Atheismus, er bezeichnete nochmals die Fassung des vorliegenden Gesetzes als unannehmlich für seine Partei. Abg. Jochims stellte die Angriffe des Abg. Hintelen den Abg. Jochims entgegen, das des Gesetzes gegenüber und entprechend Bestimmungen des Gesetzes unterchiede zwischen dem vorliegenden Entwurf und dem ursprünglichen Entwurf bestehen. Abg. Friedberg vertheidigte die Haltung der nationalliberalen Partei. Nach einer klaren und sachlichen Auseinandersetzung über die einzelnen Mängel der Vorlage betonte er im Namen seiner Freunde, das ein derartiger Entwurf ihrem Gewissen und dem Interesse einer religiös gemäßigten Bevölkerung und dem staatlichen Interesse widerstreche. Wenn der Ministerpräsident dafür sein Verständnis habe, so könne er es ihm nicht verweigern. Man müsse auch den Gegner verstehen und nicht auf ihn los-schlagen. Mit aller Schärfe ergriff er den Kultusminister wegen seiner verlesenen Behandlung des Abg. v. Caprivi an. Er sprach es aus, das der Minister nach einer anderen Seite ziele, wie seine hitzigen Bemerkungen über die Wirklichkeit bewiesen. Die Art, wie Graf Jochims gesprochen

habe, würde aber dem Ansehen des Herrn v. Bennigsen im deutlichen Maße wenig schaden. Weiter wies der Redner den höchsten Hinweis auf das liberale Vaterland Baden zurück und kennzeichnete es als eine haltlose Unterstellung, wenn die nationalliberale Partei habe nur nach einem Anlauf gesucht, um in die Opposition zu treten. Durch dieses Gesetz würde die Opposition ausgedrängt. Würde das Gesetz gegen den Willen der gemäßigten Parteien angenommen, so habe man einen neuen Curs, der in das doppelte Meer der Abhängigkeit des Staates vom Alerfalsismus hinaus führe. Wenn der Ministerpräsident gegenüber den Mittelpartei von Atheismus spreche, so seien das vergiftete Pfeile, die auf den Schützen zurückfielen. Würde ihnen der Geisteskampf aufgedrungen, so würden sie ihn auch mit Genialität durchführen, nicht aus Mitleid zur Opposition, sondern mit dem Bewußtsein zu treten. — Der Kultusminister erwiderte in demselben heftigen Tone, den er bisher stets angeschlossen hat, wenn er sich gegen die nationalliberale Partei wandte. — Morgen Fortsetzung der heutigen Debatte.

— In der Wahlprüfungscommission wurden am Freitag die Wahlen der Abg. Zangenmeister (sit., 2. Coburg-Gotha) und Grumbt (Reichspartei 8. Sachsen) für gültig erklärt. Die Commission hatte 1. 3. mit 7 gegen 6 Stimmen die Wahl Zangenmeisters beanstandet und Erhebungen wegen des in Wahlprotesten behaupteten Eingetretens der Kriegervereine in die Wahllegation verlangt. Dergleichen mit die Angaben sich als richtig erwiesen, traten die Konserverativen, Nationalliberalen und Centrum für die Gültigkeit der Wahl ein und wurde dieselbe mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen. Für ungültig stimmten Freisinnige und Sozialdemokraten. Auch bei der Wahl Grumbt handelte es sich um die Zulässigkeit der Agitation der Kriegervereine. Die Gültigkeit der Wahl wurde mit 7 gegen 5 Stimmen (3 Christl., 1 Soziall., 1 Centr.) beschlossen.

— In der Freitagssitzung der Budgetcommission bemerkte Abg. Hinz, im Etat seien die Managements der Offiziercorps in gleicher Weise wie im vorigen Jahr eingestellt und knüpfte daran die Frage, wie weit die Vorschriften der Kabinettsordre vom Januar 1890 im Sinne der Vernehmung der jungen Offiziere gewirkt habe. Major Gaede theilte mit, seit October 1890 bis Novbr. 1891 sei ein erheblicher Zugang, nämlich um 354 erfolgt; während im Durchschnitt der letzten Jahre nur 165 Offiziere eingetreten seien und im Jahre 1889 und 1890 nur 86. Die Managements verminderten sich bei der Kavallerie vom October 1890 bis November 1891 um 57, also 3,1 pCt. auf 16, also 0,9 pCt.; Feldartillerie von 366 = 20 pCt. (in Folge großer vorläufiger Vermehrung auf 269 = 14,7 pCt.; Fußartillerie von 54 = 9,4 pCt. auf 26 = 4,5 pCt. Dagegen sind sie gestiegen bei den Ingenieuren von 67 = 8,7 pCt. auf 73 = 10,3 pCt., Train von 56 = 24,3 pCt. auf 57 = 24,8 pCt. Das äussernämigste Management an Lieutenants hat sich vermindert von 1438 = 10,5 pCt. auf 1153 = 8,4 pCt. Der Etat für sämtliche Offiziere belief sich October 1890 auf 15003 Köpfe, November 1891 auf 15072; dagegen vorhanden 1890: 13563, Managements 1438 = 9,6 pCt.; 1891 vorhanden 13919, Managements 1153 = 7,6 pCt. Es sei also eine erfreuliche Abnahme der Managements eingetreten, so das diese voraussichtlich in nicht so langer Zeit ganz aufhören würden. Das Management bei den Nosärzten betragt zur Zeit 7 pCt. Die Commission trat alsdann in die Verabreichung der Mehrforderung von 3375206 Mark für die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes ein. Vorgelesen sind 20 Uebungsstage pro Kopf gegen bisher 16,9 in Preußen, 14,7 in Sachsen, 12,8 in Württemberg. Die Vernehmung betragt demnach 86 pCt. Uebungsstage in allen Contingenten. Major Gaede führte aus, bisher hätten die Mittel noch nicht ausgereicht, um den sechsten Theil der gesetzlichen Uebungsstufen zu Uebungen heranzuziehen; es sei beabsichtigt, $\frac{1}{2}$ der Uebungsstufen über zu lassen. Das im einzelnen Falle längere Uebungen stattgefunden hätten, sei richtig; es beruhe das auf den Bestimmungen der Verordnung, das müsse auf Andere garnicht herangezogen werden; das müsse auf Andere. Abg. Busch hält eine definitive Feststellung der Mehrausgaben in dem verlangten Umfang für bedenklich. Abg. Richter ist der gleichen Ansicht. Die ganze Frage könne nur in Verbindung mit der für den nächsten Winter angekindigten Militärvorlage behandelt und entschieden werden. Früher habe man gesagt, mit dem neuen Wegesetze sollten erhebliche Mehrkosten nicht verbunden sein; jetzt würden solche im Hinweis auf das Gesetz begründet. Die Klagen über die vermehrten Uebungen treten bereits sehr stark auf. Er stimme für jetzt für Beibehaltung des vorjährigen Kaufsquantums, also für Ablehnung der Mehrforderung. Abg. v. Suene in der Ansicht, die diesjährige Bewilligung präjudicire anderweitigen Beschüssen im nächsten Jahre in seiner Weise. In Uebereinstimmung damit hebt Major Gaede hervor, das es sich um eine Etatsforderung für 1 Jahr handelt, welche durch die Lage der Vermeerhältnisse und Bedürfnisse gerechtfertigt sei. Eine Vermehrung der Kaufmännerverhältnisse nicht in Aussicht. Ueberrigens erfordere auch das neue Gesetz vermehrte Uebungen. Die Sitzung wird auf Samstag vertagt.

Das vom Inspector Herbers bewohnte Logie ist zu vermieten und zum 1. Juni zu beziehen. Auf Wunsch zu 8 Personen Stallung mit großen Sofas und Regenschirmen.
Weihenfelder Str. 9. **Anna Kubewig.**

Eine größere Wohnung, 2 St., Schlafkammer, Küche mit Wasserleit., verschließb. Corridor u. Zubehör, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen.
Wismarstraße 1.

Ein Logie, 2 St., K., A. und Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und sofort oder Oftern zu beziehen. In erfragen in der Erheb. d. Bl.

Ein gut möbirtes Zimmer zu vermieten
Seigrube 20.

Ein freundlich möbirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten
große Ritterstraße 6.

Freundliche Schlafstelle offen und so gleich zu beziehen
Dammstraße 2, Vorderhaus.

2 Damen- und 1 Herrenmaste
billig zu verkaufen
Schmalstr. 5, part.

Mehrere Herren- und Damenmaste sind billig zu verkaufen.
H. Ebeling, Schmalstr. 10, II. Etage.

Eine elegante Damenmaste zu verkaufen
Noienthal 2.

Einige Herren- und Damenmaste sind billig zu verkaufen.
H. Schumann, Seigrube 4.

Zwei hübsche Damen-Masken
billig zu verkaufen. In erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Hypothekenzelder
jeden Betrages auf Stadt- und Feldgrundstücke sind auszuliehen durch Carl Hindrich, Merseburg, Burgstraße 13.

Holzpantoffeln, Luchtpantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breiterstraße 8, im Hofe.

Kannen- und Spritzluchen,
täglich frisch, empfiehlt
Hofmarkt 9, Franz Vogel.

Gerstenschrot, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchmehl, Palmkuchmehl, Reissfutttermehl, Futtermais, Maischrot, Roggenkleie, Weizenschalen
in nur besser Qualität billigt bei
Oscar Sonntag, Merseburg

Die schnellste Forderung erhält man durch die weltberühmten **Kaiser-Brustcaramellen**

bei Husten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust-Katarrh, Krampf- und Keuch-Husten.
In haben in den alleinigen Niederlagen der Post, a 25 Pf. bei **Otto Classe, Schmalstr. 26, F. W. Zänger, Neumarkt.**

Kein Geheimmittel! Bestandtheile sind: Ol Chamomill aether germa. Ol Amygdal dulc. Ol Cajuputi. Ol camphorat.
Seit 16 Jahren bestens bewährt.
Oberstabsarzt und Militärarzt
Dr. G. Schmidt

Gehör-Oel
behebt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschmerz, Ohrenschmerzen selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das köstliche Ohrenwasser, sowie leichte Schmerzmittel fördert beiläufig, wie Tausende Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gehörstärkungsvermittlung 3 Mk. 50 Pf.
Nur acht mit Schutzmarke.
General-Depot in der Engel-Apotheke in Leipzig, am Markt.
In Halle (Saale) Löwen-Apotheke am Markt.

Feine Ballblumen
bei **J. Fachmann, Breitenstr. 18.**

Halle'sche Kleiderfabrik, Merseburg, Rossmarkt 6.
Größtes Special-Geschäft am hiesigen Plage.
Empfehle mein reich sortirtes Lager in Paletots, Anzügen, Jaquettes, Beinkleidern, Joppen etc., ebenso Arbeitersachen zu anerkannt billigen Preisen.
Bei Paletots gewähre, um damit zu räumen, noch 5 Prozent extra.
Halle'sche Kleiderfabrik, Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.

Die vortheilhaftesten **Singer-Nähmaschinen**
kauft man billigst beim Mechaniker **Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

Das Gesellschaftshaus Kaiser Wilhelms-Halle
habe ich käuflich erworben und die Räume neu restaurirt.
Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich meine Räumlichkeiten zur gütigen Benutzung.
Für gute Speisen und Getränke bei flotter Bedienung ist bestens gesorgt. Säle und Zimmer werden gut geheizt.
Otto Kohlmann.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung
unwiderstehlich schon 8.—10. Februar.
3311 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar
Mk. 125.000; Mk. 50.000,
Mk. 10.000, Mk. 5000 u. c.
Orig.-Loose a 3 Mk., Porto und Liste 50 Pf., 1/2 Anth. 1 1/2 Mk.
(auf je 10 Stück 1 Freiloose)
empfehlen und versenden
E. Brandt & Co., Lotteriegeschäft, Erfurt, Neuwerkstrasse 41.
Telegramm-Adresse: Lotteriebant, Erfurt.

Das Neueste in **Cotillon-Orden**
empfehle in großer Auswahl
H. Limprecht, Buchbindermeister, Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Grosse **Lotterie zu Danzig,**
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Loose a 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Große Poststraße 29.
In Merseburg zu haben bei **Louis Zehender, Burgstraße 20.**

Hiermit die ergebende Anzeige, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Brauhausstrasse 4** befindet. Um fernere in mein Geschäft gerichtete Aufträge bitte.
W. Bok, Schneidermstr.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
Freie Zusendung unter Convert für 1 Mk. in Briefmarken.
Eduard Hents, Braunschweig

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, Zuspeorien, Leibbinden, Gerndhalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Dürme
zum Hausflächten empfiehlt
Fr. Pabst, Schmalstr. 7.


Gute Regenschirme!
garantirt dauerhaftes, eigenes Fabrikat. Reparaturen jeder Art, als: Ueberziehen u. s. w. Ergebenst empfohlen
Fritz Behrens, Schirmfabrik, Halle a. S., 69 große Steinstr. 69, Ecke Neumarkt.

Kein Husten!
mehr bei Gebrauch der echten **Latschenkiefer-Caramellen.**
Anerkannt bestes Mittel. Erfolg sicher!
In Packeten a 30 und 50 Pf. Nur allein ächt bei
Wilh. Krosch, Hofmarkt Nr. 3, Neumarkt Nr. 74, Jul. Trummer, Unteraltenburg.

Keine löhnerere Vertretung giebt es, als für das größte Bergamontsch. Deutschländs **Geyer & Gient, Holzseilanzfabrik, Neudorf i. Schl.**
Meine **Maskengarderobe** bringe in empfehlende Erinnerung.
M. Krause, Unteraltenburg Nr. 60.

Geraer Kleiderstoffe.
Empfehle mein Lager schwarzer Cadenires und Crapes, sowie farbiger Stoffe zu den bekannt billigen Preisen.
Große und kleine Reiter billigt.
Bertha Naumann, Globigtauer Straße 2, 1. Etage.

Für Geschäftsleute!
Beste Bekanntschaft für jedes Geschäft. Inmittete fünfmaltheilte auf einer Seite mit Firma bedruckt, per 1000 Stück zu 3 Mk. 50 Pf., bei mehr Bestellung nach Uebereinkunft. Wollte stehen zu denken mit Vergütung von 20 Pf. in Briefmarken. Versand der Nachnahme oder vorherige Einzahlung der Cassa.
Herman Geus, Weyer (Rheinland), Scherer Str. 7.

Sirchlicher Verein St. Marimi.
Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“
II. Familien-Abend.
1) Vortrag des Herrn Pastor Werthe über: „Angelus Silesius und Paul Gerhard“ — ein Dichterpaa aus dem 17. Jahrhundert.
2) Musik- und Gesangsvorträge, Declamationen etc.
Die Vereins-Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen. Gäste sind stets willkommen.
Der Vorstand.

Sirchl. Verein der Altenburg.
Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, in der wieder eröffneten Kaffeehalle.
1) Vortrag des Herrn Stiftungspräsidenten Prof. Martius: „Die letzte Generalkonferenz und die Erweiterung der Gemeinde- und Synodal-Rechte.“
2) Wahl von Deputirten zum Verband der kirchlichen Parochial-Vereine bezw. Ablehnung dieser Wahl. (Antrag Schwenkler).
Der Vorstand.

Zur guten Quelle.
Reisende Leinwand Hal in Gelee, frisch eingelocht, empfiehlt
F. Meyer.

En gros. En detail.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Zubentur- und Nester-Musverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

Ganz besonders weit unter Herstellungspreisen:
Große Bestände in Damen- und Kinder-Confection, sowie 1 Posten
nur bester eleganter Herren- und Knaben-Winter-Paletots.

Gesang-Verein.

Freitag, 5. Febr. 1892, 7 Uhr.
Musikaufführung
 im Tivoli
 unter Mitwirkung von **Hr. A. Münch**
 aus Leipzig, **Hr. E. Lehmann** aus Er-
 furt und von **Herrn E. Schneider** aus
 Leipzig.

Program m.

- 1) **Cerkönig's Tochter** von Wade.
- 2) **Uns Fräulein** von G. Schumann.
- 3) **Die erste Walpurgisnacht** v. Mendels-
 sohn. **Schumann.**

TIVOLI.

Mittwoch den 3. Februar 1892
„Fris Nester-Abend“.
Programm Ut mine Stromtid.
Vorträge Director Karuz.
 Anfang 8 Uhr.
 Nummerirte Billets à 75 Pf. und 1. Platz
 à Billet 60 Pf. sind im Cigarrengeschäft des
 Herrn **Meyer**, Bahnhofsstraße, und bei Herrn
F. W. Benneke, kleine Ritterstraße, im Vor-
 verkauf zu haben.
 An der Abendkasse nummerirter Platz
 1. Platz, 1. Platz 75 Pf.
 Vereinsbillets sind beim Vereinsboten
 Herrn **Ohne**, Baiterstraße 14, zu ermäßigtem
 Preis zu haben.

Reichskrone.

Dienstag den 2. Februar 1892,
 abends 8 Uhr.
V. Abonnements-Concert,
 ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring.
 Inf.-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung
 seines Stabstrompeters Herrn **W. Zutter**.
 Billets sind im Vorverkauf zu haben
 bei den Herren **Meyer**, Bahnhofsstraße, **Geuer**
 (Firma: H. Wiebe), Burgstraße, **Watto**, Hof-
 markt, **Geim. Schulte jun.**, H. Ritterstr.

Achtung!

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät
 des Kaisers beabsichtigt der
Aeltere Krieger-Verein
 Sonntag den 31. Januar a. e.
Festessen und anschließenden Ball
 in den Räumen der **Reichskrone** abzuhalten
 und sind hierzu Gönner und Freunde dieses
 Vereins willkommen.
 Anfang 6 1/2 Uhr.
 Das Directorium.

Gesang-Verein „Iris“

hält Sonntag den 31. Januar 1892,
 abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser
 Wilhelm's-Halle sein
Tänzen
 ab. Freunde und Gönner des Vereins werden
 hierdurch eingeladen. **Der Vorstand.**
 Karten werden zu diesem Vergnügen nicht
 ausgegeben.

Hollschuh-Club.

Montag Übungsstunde.
Verein der Gastwirthe
 von Merseburg u. Umgegend.
Monatsversammlung am Dien-
 stag den 2. Februar c. l., nachmittags
 3 1/2 Uhr, im Restaurant **Zur Reichskrone**.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Trebnitz.

Sonntag den 7. Februar Maskenfest
 und Ball, wozu freundlich einladet
W. Köcke.

Schäftefabrik Otto Korth,

Halle a. S., Brüderstraße 5.
Specialität: Anfertigung von Schäften nach Maß
 in allen vorkommenden Lederarten vom einfachsten bis zum feinsten Dessin,
 sowie jede Reparatur sauber und schnell. (Nr. 29722.)
 Schäfte für Herren, Damen und Kinder in sauberer Ausführung stets am Lager.

Patent Patent
 in allen Staaten angemeldet, in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des
echten Bohnenkaffees
ist der beste, wohlschmeckendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches
Getränk besonders für Frauen, Kinder,
Blutarme, Nervenleidende etc.

**Hauptsache richtige
Zubereitung:**
 die Körner mahlen und mindestens
5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern
nur in Original-Packeten mit neben-
stehender Schutzmarke

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Pack.,
 10 Pfg. Probe-Packet a ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
 Berlin — München — Wien.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehlen wir dem verehrlichen landwirth-
 schaftlichen Publikum
rohen, gemahlenen u. aufgeschlossenen Peru-Guano
 unter der neuesten
„Füllhorn-Marke“, 
 auf welche wir besonders zu achten bitten.
 Der Peru-Guano hat sich seit Jahrzehnten als sicherster
 und wirksamster Düngemittel bewährt; nur dieser, als thierisches
 Excrement, darf dem Stalldünger als ebenbürtig zur Seite gestellt
 werden, nicht aber die vielen künstlichen Gemische mineralischen
 Ursprungs. Die Erfahrung aller Orten und Zeiten lehrt, dass die Düngung mit Peru-Guano
nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bei allen Getreide-
 arten, Hackfrüchten etc. die **reichsten und besten Ernten** liefert und **daneben**
eine andauernde Verbesserung des Bodens bewirkt, was bei Düngung
 mit mineralischen Stoffen, namentlich mit Chili-Salpeter, nicht zutrifft.
 Hamburg, im Januar 1892.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
 Alleinige Importeure des Peru-Guano für alle Länder der Welt.

Schwendler's Restaurant.

Seite
Pfannkuchen - Schmaus.

Sofort gesucht!

unter günstigen Bedingungen an jedem
 auch dem kleinsten Orte redt thätige Haupt-
 agenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse:
 General-Direction der Sächsischen Vieh-Be-
 zugs-Verwaltung in Dresden. **Größe und**
Bestandtheile Anzahl. 1891 über **Markt**
700 000 Schöden besetzt. Am 1. Januar
 1892 **Ca. 2000** Papier 2r. über **Markt**
 450 000. **Verfügt** waren **Markt 226 590 355**.

Bertreter

sucht allerorten bei hoher Provision
**Die Vaterländische Vieh-
 Versicherungs-Gesellschaft,**
 Dresden, **Verderstr. 10.**
 Einen **Belehrten** sucht zu **Ostern**
J. Oepel, Kleinmerseburger.
 Einen **Malzerlehrling** und **Arbeits-
 sucher** sucht zu **Ostern** unter günstigen
 Bedingungen **Fr. Dietrich**,
 Merseburg, **Waltermeister.**

Gärtner-Lehrling

findet Oetern unter sehr günstigen Bedingungen
 Aufnahme in der **Gärtnerei v. Jed'schen**
Gärtnerei, Wundorf b. Merseburg.
 Suche für nächste Oetern einen
Lehrling.
S. Binger, Hofbildhauer.

Sausmann

Zum 1. April suche ich einen verehrlichen
Buntpapierfabrik.
Reumarkt Nr. 62.
 Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen
 fürs Haus wird zu nächste Oetern gesucht auf
 der **Wiese in Zergau** bei **Gerbtha**.
 Suche zum 1. Februar eine **Aufwartung**
 für morgens von 9-10 Uhr.
Weißer Mauer Nr. 7.

Cigarren-Heisender

in sein. **Reichthum** u.
 Restaur. geg. **hohes Fixum** u. **Provis.** geg.
W. Schumann, **Hamburg 5.**
 Vettere und jüngere **Verwalter**, **Arzt-
 seher**, **Hofmeister**, **Kaufherr**, **Diener**, **Gärtner**,
Schäfer, **Aufwärtter**, **Anechte**, **Landwirthschafts-
 terinnen** erhalten sofort und später Stellung
 durch das **Landwirthschaftliche Bureau**
 von **Friedrich Grohe**, **Halle a. S.**, **Kurze-
 gasse 1**, am **Abend** 7 Uhr.
 Auch **Sonntags** bis 12 Uhr geöffnet.

Aufwärterin

ge sucht **Dammstraße 4, 1 Trepp.**
Herrn Director Karutz
 erlitten mehrere „Fris Nester-Abende“, doch
 in seinem **Wittmoos-Programm** am 3. Febr.
 1892 das **Stimmungsvolle Gedicht „Groß-
 mutting bei 18 ddb“** mit aufzunehmen.
Verloren auf dem Wege von der **Dor-
 alterburg** bis zur **Burgstraße** eine **Perle** von
Futeral, geg. **F. Ebert**. **Wiederbringer** erhält
Belohnung. **Abzugeben.**
Oberaltenburg Nr. 2.

Die heutige Nummer enthält
 die **wöchentliche „Landwirthschaft-
 liche und Handelsbeilage“.**
 Hierzu eine **Beilage.**

Parlamentarische Nachrichten.

Das Transfyllagergesetz ist trotz der plötzlichen Opposition, welche Centrum und Konfervative gegen dasselbe erhoben haben, im Reichstage angenommen worden. Unseres Wissens ist es bisher noch nicht dagewesen, das Mitglieder, welche in den Vorstadien für ein Gesetz gestimmt hatten, ja, die bei dem Compromiß über die Regierungsvorlage persönlich betheiligt gewesen sind, plötzlich in der dritten Sitzung abbringen und sich bemühen, die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Glücklicherweise sind diese Bemühungen vergeblich gewesen. Hinterher werden Konfervative und Centrum bedauern, daß sie am Donnerstag, wo sie eine allerdings kleine Mehrheit (105 und 103) hatten, die endgiltige Abstimmung verhindert haben. Am Freitag wurde das Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 124 gegen 107 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmten die Nationalliberalen, Kreisringigen, Volkspartei, Sozialdemokraten; folgende 12 Mitglieder des Centrums: Bender, Bödiker, Bachem, Görs, Greiß, Graf, Kochan, Nels, Spahn, Stögel, Wattenberg, Wendt; von der Reichspartei: Fürst v. Hatzfeldt, Frhr. v. Unruh-Born, Wesel, die Württembergischen Rösche und Wigger und der Däne Johannsen. Gegen das Gesetz stimmte die Mehrheit des Centrums, die Konfervative geschlossen, die Mehrheit der Reichspartei.

Wollwirthschaftliches

Der Schweizer Ständerath hat einstimmig die Handelsverträge mit Deutschland und Desterreich-Ungarn angenommen. (Medlenburgisches. Im Ritterschaftlichen hat nach einem Nachweis im Hofplatze während der letzten fünf Jahre die Bevölkerung um 23 000 Seelen abgenommen.) Die belgische Kammer hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 76 gegen 17 Stimmen angenommen. Zwanzig Mitglieder enthielten sich der Stimmenabgabe. Dann nahm die Kammer im weiteren Verlaufe der Sitzung auch den Handelsvertrag mit Desterreich-Ungarn an und zwar mit 68 gegen 15 Stimmen an, 6 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Provinz und Umgegend.

Voigtstedt, 29. Jan. Am 27. d. M. wurde hier wie fast in allen Orten des deutschen Reiches des Kaisers 33. Geburtstag festlich begangen. Früh 8 Uhr fand Festactus in allen Schulen, während des Tages Aufhängen der deutschen Flaggen von den öffentlichen und vielen Privatgebäuden und abends von 8 Uhr an ein feierlicher Commers des hiesigen „Scaelclubs“ statt, bei welchem Sr. Majestät ein Salamander in echtem „Gobuzer“ gerieben und außerdem noch mancher ernste und heitere Trinkspruch ausgedrückt wurde. „Immer und recht patriotisch“ — war das Motto des Tages. — Wie sehr es der menschlichen Gesundheit nachtheilig ist, wenn mitten im kalten Winter so „kautzige“ Witterung eintritt, wie in den letzten Tagen, zeigt sich an dem fortwährenden Sinken des Gesundheitszustandes und der Zunahme von Katarrhen, Augenentzündung und einem milderen Grade der Influenza. Die Krankenliste haben alle Hände voll zu thun. Kinder und ältere Leute werden besonders ergriffen. — Im Morgenrauge des heutigen Tages hatte die Frau des Arbeiters B. hier das Unglück, die hohe steile Treppe ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung herabzufallen, wobei sie einen Bruch des Unterarmes, mehrere Verwundungen und eine heftig blutende Kopfwunde davontrug. In dieser Beziehung ist die Stadt dem Lande mit ihren erleuchteten Hausfluren und Corridoren doch weit voraus. „Erleuchtung“ ist eben doch eine schöne Sache. — Dem Rauscher des hiesigen Wirtshauses, H., ging vor einigen Tagen sein beladener Wagen über den rechten Unterschenkel, weil er beim Glatteis ausgerastet war. Ein complicirter Höfrenbruch nöthigte zur Aufnahme ins Artern'sche Krankenhaus.

Die Naumburger Dampfbierbrauerei ist dieser Tage nach notarieller Unterzeichnung in ein Aktienunternehmen umgewandelt worden, an dessen Spitze neben der bisherigen Leitung eine Anzahl Kapitalisten aus Nordhausen, Leipzig und Mannheim stehen. Der Rest der nicht von den Unternehmen genommenen Aktien soll demnach in Werthen von je 1000 Mark mit zweifähriger auf der Reichsbank deponirter Garantie von 7 Prozent zur Auflage kommen.

In Merane wurde eine Falschmünzerwerkstatt polizeilich ermittelt und der Inhaber derselben nebst Frau und Sohn in Haft genommen.

In Folge der Influenza haben von den 13 Lehrern-Seminarien im Königreich Sachsen bis jetzt acht den Unterricht einstellen müssen.

Aus dem Saalkreise. Vor einiger Zeit ist nicht die Grobers eine Kartoffelwunde geöffnet worden, die Erde sind aber vor Ausführung des beabsichtigten Kartoffelabtriebs verschüttet worden. — Bei Bennsdorf haben Diebe mehrere Schock Getreide aus einem Feimen entwendet und fogleich an Ort und Stelle ausgegraben.

In Rückmarsdorf bei Leipzig haben Diebstahl in der Nacht zum 27. d. einen Niederlageraum der Mühle erbrochen und daraus 14 Säcke Getreide entwendet, welche sie mittelst eines stämmigen Handwagens forttransportirten. Man hat der Einbrecher noch nicht habhaft werden können.

In Leipzig wird das alte Bibliotheksgebäude, der Rest des vormaligen Dominikaner-Klosters zu St. Pauli, dem in nächster Zeit beginnenden Neubau des Universitätsgebäudes zum Opfer fallen. Dieses Gebäude stammt aus der Gründungszeit des Klosters und ist 1240 durch den Erzbischof Wilbrand von Magdeburg eingeweiht worden. Bedauerlich ist es, daß mit dem Abbruch dieses alten Gebäudes auch die werthvollen Wandmalereien vernichtet werden, die aus den Jahren 1250 bis 1515 stammen und zu den ältesten Kunstdenkmälern Leipzigs gehören. Man beabsichtigt nunmehr, da eine photographische Aufnahme dieser Wandgemälde in dem dunklen Kreuzgängen ganz unmöglich ist, dieselben abzuzeichnen und später durch Stich zu vervielfältigen. Dies ist um so erfreulicher, als viele der bedeutendsten Kunstgelehrten und Alterthumsforscher erklärt haben, daß die erwähnten Wandgemälde denen zu Pisa, Verona und Apsidi kaum nachstehen. Wie übrigens aus einigen Wappen und Namensinschriften hervorgeht, dürften die Gemälde durchgängig Sittungen sächsischer Adelsgeschlechter sein, die s. Z. mit dem Dominikaner-Kloster in Beziehungen standen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Januar 1892.

Der seitherige Regierungs-Civil-Supernumerar Schmidt l. hier selbst ist zum Kreis-Secretär bei dem königl. Landrathsaemte zu Delitzsch ernannt worden. Der Stations-Vorlieher 2. Klasse Bauer in Dürrenberg ist in den Ruhestand versetzt.

Von der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am 28. d. der Restaurateur Friedrich Rödel aus Merseburg, welcher durch Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts vom 3. Dezember v. J. wegen vorläufiger Mißhandlung des Arbeiters Frömmig zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurtheilt worden war, infolge eingelegter Berufung freigesprochen.

Fünfundzwanzig Jahre sind in diesen Tagen verfloßen, seitdem das Postwesen in Deutschland eine gewaltige Umgestaltung erfuhr. Am 28. Januar 1867 kam die bisherige Thurn- und Taxis'sche Post für den Ablösungsvertrag von 9 Mill. Mark an den norddeutschen Bund. Die über 200 Jahre bestandene fürstliche Post ist immerhin von Bedeutung für die Verkehrsverhältnisse in Deutschland gewesen, allein ein freierer, den Bedürfnissen der Zeit entsprechender Zug kam in die Post erst, als sie Staats-eigenthum und Staatsbetrieb wurde.

In unserer Nachbarstadt Leipzig kurzlich zur Zeit falsche 20-Pfennig-Stücke, die sogenannten großen Nickel-Zwanziger. Sie lassen sich bei einiger Aufmerksamkeit leicht als Falschstücke erkennen, immerhin scheint es geboten, auf deren Vorhandensein besonders hinzuweisen. Die falschen 20-Pfennig-Stücke sind aus weichem Metall (jedemfalls eine Mischung von Nidel und Zinn) gefertigt und greifen sich fettig an. Die Jahreszahl der Prägung lautet 1888. Als Münzstätte ist E. L. angegeben.

Der zahlreichen Freunden der heiter-ernsten Muse Fris Kutter's in unserer Stadt wird die Nachricht willkommen sein, daß der bekannte Reiter-Interpret Herr Karus am nächsten Mittwoch Abend im „Tivoli“ eine Vorlesung aus den Werken unseres unübertrefflichen Humoristen veranstalten wird. Ueber die trefflichen Leistungen dieses Herrn lesen wir in der „Braunschw. Landeszeitg.“: „Der am Samstag Abend von Herrn Karus im Hotel d'Angleterre abgehaltene Reiter-Vortrag erfreute sich einer zahlreichen Zuhörerschaft. Der Saal hatte sich nach und nach bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Karus begann seine Vorträge mit „Havemann am Sarge seiner Frau“, „M' mine Stromtid“, einer ergreifenden Dichtung, die in ihrer Einfachheit und doch so großen Naturwahrheit ihre Wirkung nicht verfehlt. Jedoch schlen es, als ob die heiteren Werke mehr der Eigenartigkeit und Empfindung des Herrn Karus entsprächen. Denn bei ihnen war der Erfolg weit größer, wie es sich namentlich bei der Erzählung Dnel Bräsig's von der Kaltwasser-Hellanstalt und Fris Tridelfris geltend machte. Besonders die drahtschonische Schilderung des Dnel Bräsig in der ersten Dichtung, sowie des seelenergnügten Behogens

an dem zu erwartenden Abenteuer mit Tridelfris, erhielten das Publikum in fortwährendem Lachen. Die Art, in der Herr Karus die Einzelheiten dieser Episoden schilderte, war außerordentlich wirksam und verheißt nicht, die Hörer in eine ungemein frohstimmige behagliche Stimmung zu versetzen. Die noch folgenden Dichtungen theils ernster, theils humoristischer Art wurden mit gleicher Sorgfalt vorgetragen und erzielten stellenweise nicht minder große Lacherfolge. Zuletzt hat Herr Karus noch um einige Minuten Gehör, welche er zum Vortrage eines kleinen humoristischen Gedichtes aus dem schriftlichen Nachlasse Reuter's benutzte: „Der, die, das“. Herr Karus entsete auch mit dieser kleinen Zugabe reichen Beifall.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 28. Jan. In der kürzlich unter Vorsitz des Herrn Landrath Weidlich hierorts abgehaltenen Versammlung wegen Erbauung einer Eisenbahn von Rippach über Lützen-Alberdorf nach Großschlocher wurde nach der Hall. Ztg. die Länge derselben auf 20,5 km festgesetzt, wovon 12,7 km in preussischem, 7,8 km in sächsischem Gebiet liegen. Die Baukosten von 1 km, zu welchem 1,98 ha Land erforderlich ist, stellen sich auf 109 850 M. Der h. ist in Preußen mit 8000 M., in Sachsen mit 10 000 M. zu erwerben. Rippach, Lützen und Alberdorf sollen je einen Bahnhof, Meichen und Schkälen je eine Haltestelle erhalten. Die Gesamtkosten des Bahnbau'es sind auf 760 000 M. veranschlagt worden und wurden in der Versammlung hierzu bewilligt von der Stadt Lützen 60 000 M., Zuderfabrik Lützen 70 000 M., Gemeinde Scheibitz 5000 M. und 2 Morgen Land, Gemeinde Schkälen 4000 M. und 2 Morgen Land. Hierzu treten noch 60 000 M. Kreiszuschuß. Es ist jetzt, wie von Lützen geschrieben wird, starke Aussicht vorhanden, daß der Plan der Erbauung dieser Bahn demnach mit Verwirklichung werden.

Bothfeld, 27. Jan. Am Sonnabend wollte ein etwa 17 Jahre altes Dienstmädchen des hiesigen Gutsbesizers Bartmuss die Schweinefalle ausmisten und entließ aus denselben zwei Eber, die auf dem Hofe alsbald sich gegenseitig bekämpften. Als die Magd die Thiere auseinander zu trennen versuchte, wurde sie sofort von einem derselben erfaßt und zu Boden geworfen. Zum Glück eilten aus der nahen Scheune fogleich mehrere Arbeiter herbei und erretteten die Unglückliche aus der Gewalt des wüthenden Schweines. Trotz der schnellen Hilfe, ohne welche die Magd wohl schwerlich mit dem Leben davon gekommen wäre, hatte der Eber ihr das rechte Bein so arg zerfleischt, daß die Bauernswerte auf ärztliche Anordnung in das Lützener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Lützen, 29. Jan. Gestern Abend brach in dem Gute des Kreisrichters Böfke in dem nahen Hohenlohe Feuer aus, welches die mit Stroh- und Getreidevorräthen gefüllte Scheune in Asche legte. Ein fettes Schwein, sowie sämtliche Tauben und Hühner kamen in den Flammen um. (Hall. Ztg.) Ein Act seltener Nothheit ist nach der Hall. Ztg. am Donnerstag in Querfurt vorgekommen. In den Vormittagshunden wurden 22 Hunde auf der Straße todt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Thiere vergiftet waren. — In das dortige Gefängniß sind vor einigen Tagen 11 Gefangene der Strafanstalt Halle eingeliefert worden, die dort der Ueberfüllung wegen nicht untergebracht werden konnten.

Eine böse Erfahrung hat kürzlich die Weissenfeller Stadtfabelle in Laucha machen müssen. Schon vor einiger Zeit tauchte dort das Gerücht auf, es werde ein auswärtiger Musikdirector sich niederlassen, um Laucha mit guter Musik zu versorgen. Bald darauf brachte auch das Localblatt die Anzeige eines Herrn Köcher, welcher gleichzeitig ein Matrittskonzert ankündigte, nur mit vollkommen gesungenen Kräften arbeiten wollte und dem Publikum ausgedehnt eröhrte, daß er direct aus Australien käme. Das Konzert fand denn auch am vergangenen Sonntag bei ziemlich besetztem Saale statt und wurde dirigirt von einem jungen Manne mit sichtlich gefärbtem schwarzen Schmirrbart, welcher mit vielem Selbstbewußtsein den Taktstock schwang, ein Instrument aber nicht berührte. Das nach beendetem Konzert stattfindende Längchen hielt die Musiker und die Gesellschaft bis gegen 2 Uhr zusammen und erstere traten mit ihrem Dirigenten an der Spitze den Weg nach dem Weissenhardt'schen Gasthose an, wo übernachtet wurde. Inzwischen hatte man freilich erfahren, daß Herr Köcher gar kein eigenes Musikfach habe, sondern daß man die Leistungen eines Theiles der Weissenfeller Stadtfabelle gehört hatte. Aber auch letzterer fand noch eine kleine Ueberraschung bevor. Vergeblich warteten sie auf Honorirung der präsentirten Rechnung von 91 Mark. Herr Köcher war und blieb verschwunden. Mit ihm ein geliebener

Dirigentenrat und des Hausrechts Strümpfe. Die Hefe für sich und die Mäuser verpackte Herr Kocher gleichfalls zu bezahlen. Wenn auch die Mäuser, die präzis sie gepiekt wurden, dem Landauer Publikum nicht neu waren, so war es doch neu, — wie auf australische Manier Concerte veranfalet werden.

Wermischtes.

Ungarische Wahlen. Budapest, 30. Jan. Bei der getrigen Wahl in Banffy Suband in Eisenbürgen, wo der Candidat der Liberalen gegenüber dem Unabhängigkeitspartei im großen Vortheil war, stimmte die Unabhängigkeitspartei das Wahllokal und geriet die Wahlmomente. Der Wahlpräsident und mehrere Anwesende wurden verurteilt. Die Genbarmerie mußte von den Wäfen Gebrauch machen. Drei Personen wurden getöbtet und eine verumdet. Die Wahl wurde unterbrochen. Erst eine Militärabtheilung konnte die Volkmenge auseinander treiben.

Wienbahnzusammenstoß. Zwischen den Stationen Gföhen und Dobritz der russischen Donauflößung zusammengefahren. Drei Lokomotiven und 15 Waggonen wurden total zertrümmert, zehn Personen blieben auf der Stelle todt, viele sind schwer verletzt.

Wier Schmuggler ertranken. Auf dem Wäflinger See ertranken nach einer Nachricht der „Danziger Zeitung“ aus Skulptationen in der Nacht zum Freitag vier polnische Schmuggler aus dem Dorfe Gchschelien, die in Willehen Spiritus gefaßt und bei dem Transport über die Grenze von russischen Grenzsoldaten überfallen und verlegt wurden. Sie gerieten in der Dummheit in eine seltene Rühne.

Das kaiserliche Luftsloß Schloßhof im Marchfeld ist abgerannt. Das Schloß war ein Prachtbau, den Prinz Eugen von Savoyen errichten ließ. In demselben war nach das Arbeitscabinet des Prinzen Eugen erhalten.

Sehr erste Raubhändlungen sind vor einigen in Jugthaus von Oneglia am Meerbusen von Genoa vorgekommen. Die Strahlige belagten sich seit einiger Zeit über ungenießbare Nohk und schlechte Bekandlung. Zu ihren Klagen kein Gehör gegeben wurde, so kam es zum Aufruhr. Circa 600 Strahlige überfielen mit ihrem Hammerzeuge die Wachen und schlugen sie in die Flucht. Das Militär mußte auf die Strahlige, welche die innere Einrichtung demolirten, Feuer geben. Es sollen 4, nach anderen Nachrichten 7 Strahlige getöbtet und etwa 15 verumdet sein.

Wspidebstahl. Som Schalter des Postamts Franz Josefplatz in Wien wurden Donnerstag Abend 20 reformandirte Briefe gestohlen. 12 Briefe waren von der Firma Adolf Weiß aufgegeben und enthielten Wertpapiere mit 30000 Gulden Inhalt. Die Aufgeber der übrigen acht Briefe sind noch unbekannt.

Die Section der bei der Engelmadlerin (Bednarek) in Loos gefundenen Kinderleichen ergab, daß mangelhafte Ernährung den Tod der Kinder herbeigeführt hat. Durch die bisherige Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bednarek seit vierzehn Jahren als Privatbekomme Wöchnerinnen und Kinder in Pflege nahm. Man vermutet, daß sie während dieser Zeit eine große Anzahl Kinder des Hungertodes sterben und die Leichen vergraben ließ.

Am Proceß gegen die Wiener Diensthörsnerin wurde am Dienstag der Obmann Franz Schneider in Folge des Abdrängens des Präsidenten und einer überaus glücklichen Fragestellung derselben endlich ein Geständniß ab, welches diesmal den Eindrud der Aufrichtigkeit und Unumwundenheit abte. Er hat seine Erzählung von der Tödtung seiner Opfer durch ein Mädchen, über welches er noch kurz vorher seltsame und förmliche Details zum Besten gegeben hatte, als jene Erwähnung bezeichnet und angegeben, daß er die drei Mädchen erstickt habe, während seine Frau dieselben bei den Händen hielt. Dieses Geständniß war im Einklange mit einer ihm am Tage vorher entfallenen Bemerkung, daß seine Frau der Komar die Hände gehalten habe. Die weitere Verhandlung an diesem Tage ergab, daß in der Zeit vom 24. bis 30. Mai v. J. nicht ein Tag vergangen ist, an dem sich Schneider nicht wenigstens einem Dienstmädchen gewalt that, in der Absicht es umzubringen. In dem Vorher tauchte auch der Schöthen einer vierten Unglücklichen auf, die in seiner Gesellschaft mit einem Bündel geflohen, mit ihm in den Gaselpavillon gewandert, aber selbst ignozlos verschwand. Erst nach dem Abgang eines Monatsloches in Winter unternommen hat. Bis jetzt sind nur ein Engländer, eine Engländerin und eine Italienerin im Winter ohne gesehen.

Montblancbeiseigung im Winter. Rent. Donnod vom 12. Chasseurs-Regiment ist in der letzten Woche auf dem Montblanc gewesen. Der Aufstieg begann am 20. früh, am 22. abends war der letzte Bergsteiger wieder in Chamouni. Es ist das erste Mal, daß ein französisches Bataillon einer Montblancbeiseigung im Winter unternommen hat. Bis jetzt sind nur ein Engländer, eine Engländerin und eine Italienerin im Winter ohne gesehen.

Graf Kleist vom See. auch Bayer-Karl genannt, wird am 14. Februar aus dem Gefängnis entlassen. Nach einem Briefe, welchen er vor einigen Tagen an einen besonders bekannten Jodler Robert H. gerichtet, will er sich unmittelbar nach erfolgter Freilassung nach dem schwarzen Erdhölle begeben und zwar, weil die Neger „bessere Menschen“, denen von „Europens überländer Höflichkeit“ nichts bekannt Europa sei ihm unheimlich geworden. Wie wünschenswürdig diese!

Berliner Antierverein. Das „St. Joun.“ meldet: Eine große Anzahl Berliner Bankiers hat die Gründung eines Vereins von Berliner Bank- und Wechselgeschäften beschlossen, welche sich hauptsächlich die Wahrung der Standesehre seiner Mitglieder zur Aufgabe machen will.

Richter Lynd. Europäische Kritiker haben häufig das amerikanische Lyndgericht verhöhlt, weil ihrer Ansicht nach die Lynd in der Regel sehr respektable Leute sind welche jeden Sonntag zur Kirche gehen, ihren Mädchen nicht überbetreiben und die Ausübung des Weibes nur in ihre Hand nehmen, um zu verhindern, daß ein Schandiger seiner Bestrafung entgehe. In dieser harmlosen Theorie paßt indeß die letzte diesmal aus Kansas kommende Lyndgeschichte sehr wenig. Das Opfer der Regulatoren war ein Mädchen, welches zweifellos sein Geschick verdient hatte. Es scheint indeß, als ob der hängtelt einen demoralisirenden Einfluß auf die Herren Lynd ausgeübt hätte. Mit ihrem furchtbaren Gericht nicht zufrieden, machten sie sich unvorsichtig in die Wälder hinaus, um einen Erprobung, welcher ihnen nie etwas zu Leide gethan, anzuhaken und auszurauben, wobei sie einen Besätsen, der sich ihnen in der Weg stellte, ohne alle Beweismittel niederschossen. Der Vorfall wirft ein eigenmächtiges Streiflicht sowohl auf die Unparteilichkeit des Richter Lynd wie auf die amerikanische Justiz in den westlichen Staaten überhaupt.

Die Tragödie eines Offiziers. Aus Wien berichtet man: Im v. J. machte der in Stanislaw kationirte Artillerie-Offizier Anton Wilhelm Latt die Bekanntheit eines Mädchens und ließ sich ein Verlobungsstück. Als dieses nicht ohne Folgen blieb, forderte das Mädchen, daß sie nun gemeinschaftlich leben sollten. Latt gab dem Mädchen Geld und wieder Geld, doch sie hörte nicht auf, ihn zu verfolgen, und um sich vor ihr zu befreien, ließ er sich nach Laibach begeben. Dort gewann er die Liebe eines reichen, schönen Mädchens und die Eltern gaben ihre Zustimmung zur Ehe. Schon war die Kanton erledigt, schon der Tag der Trauung bestimmt, als eines Tages die verlassene Gelfichte mit ihrem Kinde und ihrer Mutter bei ihm erschienen und ließ bei ihm quartieren. Latt gab mit Bergweisung den kommenden Augen, die sich nach schlimmer emwideln, als er befristete. Das Mädchen ging mit dem Kinde zur Braut und beschwor sie, das Kind nicht seines Vaters zu berauben. Die Unglückliche versprach, ihr Latt wiederzugeben. Um nächsten Morgen zog man den Leichnam des schönsten Mädchens von Laibach ans der Laiba. Kurze Zeit darauf sprach Latt an derselben Stelle ins Wasser; sein Leichnam wurde noch nicht gefunden.

Einige bemerkenswerthe Erinnerungszeichen sind neuerdings durch die Kaiserin Friedrich dem Kaiser als Erinnerung an den schicklichen Lebensabend des kaiserlichen Dabers. Es ist ein Füllkasten mit künstlichen Blumen, unter welchen die Weissen als Lieblingsblumen des Kaisers vorhergehend sind. Zwischen den Blumen stehen die Worte: „Alle Eure Sorgen werfet auf ihn, denn er forget

für Euch.“ Daneben liegt ein kleiner Diaubrief mit Trauerred, der von der Kaiserin des Reichs, der Kaiserin Augusta, selbst geschrieben ist; der Inhalt lautet: „Geliebter Fritz! Statt des üblichen Oberleibes sende Dir dies Blatt Deine getreue Mutter. Ferner befindet sich in demselben Eckrand als neue Zeichnung eine Dornenkrone, die der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen Orientreise 1869 aus dem gelobten Lande mitgebracht hat. Wunderbar. S. wieder (der bemerkt, wie einer seiner Schuldner hilft und sich dabei die Beifrieder gereißt); Wunderbar, der fällt hin und mir zerteilen meine Sorgen!“

Aus Mex. berichtet die „Straß. Post“, daß die Detachirten französischer Soldaten nach Deutschland weit zahlreicher seien als diejenigen deutscher Soldaten nach Frankreich.

Militärisches.

Deutschland. Der König von Württemberg ist durch Kabinettsordre zum Chef des in Wiesbaden und Hohenburg liegenden Kaiserregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westphalen Nr. 2) ernannt worden, dessen früherer Chef der verlorbene Großfürst Nikolaus von Rußland war. Doch soll der König von Württemberg auch in Zukunft berechtigt sein, die Uniform des Leib-Gardes-Jägers-Regiments, dessen Commandeur er früher war und bei dem er bisher a la suite geführt wurde, zu tragen; in den Listen des letzteren Regiments ist er weiter zu führen.

Versicherungswesen.

Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden — nicht zu verwechseln mit der Sächsischen Versicherungs-Bank d. d. d. — welche seit ganz kurzem auch im Königreich Preußen und in Thüringen arbeitet, hat im vorletzten Jahre einen außerordentlich hohen Zugang erlitten. Die Netto-Prämien-Einnahme stieg im verflohenen Jahre um rund RM. 140000, was bei dem bisher sehr beschränkten Operationsgebiete der Anstalt — in der Hauptstadt des Königreichs Sachsen und das Königreich Württemberg — besonders in der Wälsdale faßt. Die Gesellschaft arbeitet gleichwie die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank zu sehr in Jahresprämien ohne Nachschußpflicht der Versicherten. Besonders hervorzuheben ist, daß die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, neben Verlusten durch Stürmen und nichtigend gewordenen Forderungen, bei Forderungen und Einzahlungen durch den dänischen Rinderweirth in Folge von Furcht und Beifrieder ergriff. Im Verlaufe verweisen wir auf den Prospect und die allgemeinen Versicherungsbedingungen dieser Gesellschaft. Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft hat außerdem tüchtige und ehrenhafte Vertreter (siehe Inserat).

Börsen-Berichte.

Halle, 30. Januar 1892.
Preis für Anstalt der Muttergebirge für 1000 kg netto Weizen No. 198—210 Mark, Weizen No. 198—206 Mark, Roggen, fest, 205—216 Mark, Gerste, Bran, ruhig, 172—194 Mark, feinste aber Rogg, Futter, 150 bis 165 Mark, Safer, beadrüht, 151 bis 169 Mark, Mais, ameri, Mägen ohne Saibel. Donaumais 167—178 Mark, neuer ungarischer 166—168 Mark. Raps — RM. Mägen, Sommererbsen, — RM. Erbsen, Wirtoria, ruhig, 210 bis 230 Mark, Widen ohne Saibel.
Preis für 100 kg netto.
Rümel, austral, 42, 2 Mark, Stärke, einseitig, fest, 50 Mark, prima Weizen 43,00—46,00 Mark, abfallbar, Roggen billiger, Weizen, einseitig, fest, brutto, bei geringen Vorräthen, 39,00—40,00 Mark, Linzen 30—42 Mark, Bohnen 19,00—20 Mark, Meesaten, Spararte, 24,00 bis 25,50 Mark, Rohn, blau, 56,00—58,00 Mark, grau — — — — —, Futterartifel, fest, Futtermehl 17,00—18,00 Mark, Roggenmehl 12,50—13,50 Mark, Weizenmehl 11,75—12,25 Mark, Weizenriesmehl 1,75—12,25 Mark, Weizenmehl, feste, 12,00—13,00 Mark, Dorn, 11,00—12,00 Mark, Dorn, 11,00—14,50 Mark, Raps 29,50—31,50 Mark, Rüben — — — — —, Petroleum 23,50 Mark, S. Carl 0,225, 30, 16,50 Mark.
Spiritus, 10000 Liter, ruhig, Kartoffel mit 50 RM. Verbrauchsabgabe 67,00 Mark, mit 70 RM. Verbrauchsabgabe 47,20 Mark, Aben — — — — — RM.

Anzeigen.

Die Hefen Abel übernimmt die Abnahme des Publikums gegenüber seiner Veranwortung.

Todesanzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwäger, Groß- und Großmutter, Wittwe **Dorothea Zane geb. Neumann**, im 82. Lebensjahre. Merseburg, den 30. Januar 1892. Die trauernde Familie **Zane**. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Steinstraße Nr. 3, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Maurer **Gustav Saube**, im Alter von 61 Jahren. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 30. Januar 1892. Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Delgrube Nr. 8, aus statt.

Einige 20 Str. gutes Wiesenfheu

sind zu verkaufen.

Sehr mehrfache Speisefartoffeln

verkauft im Einzelnen und Ganzen **Ferd. Rabitzsch**, Schmalestr. 10. Ein Ladentisch und verschiedene Möbel sind billig zu verkaufen. Näheres **Saalstraße 14.**

Gute Speisefartoffeln

sind im Einzelnen und Ganzen (Gr) abzugeben **Clobigauer Straße 7.**

Vorzüglige gute Speisefartoffeln

liefern centerweise frei Haus.

Ed. Klaus.

Zu verkaufen 11. **Wohnhaus** mit Stallung, Garten, sowie Wohnhaus mit Verkaufsladen. Näheres **Laußhäger Str. Nr. 16.**

1000 Meter Feldeisenbahn

und **20 Muldenkippenwagen**, sowie ein **Dampfsflug**, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Off. Offerten bis **J. O. 6578** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bettstellen

in Holz, fast neu, verkauft billig **Unteraltenberg 39.**

Ein Klavier

ist zu verkaufen **Marientstraße 1a, 1. Tr.**

Ein Schwein

zu verkaufen **Friedrichstraße 8a.**

Ein Parterre-Wohnung, fest aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und p. 1. April zu beziehen. **b. d. Gottshardthof 1, 1. Tr.**

Ein Laden

mit Wohnung zu vermieten **Schmalestraße 7.**

Die obere Etage Amnestraße 13a.

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Die untere Etage, Karl- und Feinertstraße 10.

bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör, großem Garten mit oder auch ohne Pferdehölle, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen **Weisse Mauer 11.**

Sern. Jörn, Baumunternehmer.

Ein Familienlogis zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Preis 40 Thlr.**

Freischützstraße 7.

Eine Wohnung ist zu vermieten **große Giltstraße 4.**

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen **H. Ritterstraße 16.**

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten **Sand 6.**

Ein Wohnhaus mit Laden, in sehr lebhafter Straße, ist sofort zu verkaufen, event. auch der Laden zu vermieten. Zu erfragen **Preusserstraße 18.**

Etage mit Garten, sowie 2 St., K., R., besgl. 1 Stube, K., R., sind 1. April zu beziehen. Näheres **Laußhäger Str. 16.**

Gute Speisefartoffeln sind wieder ein- getroffen und im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen.

E. Vogel. Clobigauer Str. Nr. 31.

Ein Logis im Preise von 40 Thaler

mit einige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Schmalestraße 5.**

Wohnungen zu vermieten **Mühlberg Nr. 10.**

Eine Familien-Wohnung mit allem Zubehör ist zu vermieten. Näheres bei

Restaurateur Oelner, Unteraltenberg 12.

Ein freundliches Logis, Stube, Küche, Kammer und Zubehör, per 1. April d. J. an ruhige Leute zu vermieten **Johannstraße 16.**

Unteraltenberg 24

ist ein Logis mit allem Zubehör sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Auch ist dabeilist eine fremdbliche Stube mit Bett zu vermieten.

Ein Familienlogis zu vermieten und sofort oder Oftern zu beziehen **Breitstraße 2.**

Einige Familien-Wohnungen im Preise von 20 bis 30 Thlr. sind zu vermieten und eine sofort, die anderen zum 1. April zu beziehen **Saalstraße Nr. 13.**

Mk. 14—15000

sind zum 1. April gegen pupillarische Sicherheit anzulassen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen als Aufwartung gesucht **Burgstraße 18, 2. Tr.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 22.

Sonntag den 31. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine Kriegserklärung gegen die Liberalen.

Nachdem am Donnerstag bereits der Kultusminister Graf Zehlig sich über die „Fabel“ von politischen Krisen und über die rührende „Müll-Scene im Reichstage“ lustig gemacht und Herrn Richter auf Kosten des Herrn v. Gynern gelobt hatte, ist am Freitag im Abg.-Hause der Ministerpräsident Graf v. Caprivi erschienen, um auf Grund der Notizen, die er sich zu der Gynern'schen Rede gemacht, mit den Nationalliberalen in's Gericht zu gehen. Um den Parallellismus vollständig zu machen, nahm Graf Caprivi erst nach dem Abg. Birchow das Wort, dessen Rede in allen liberalen Kreisen begeisterte Aufnahme finden wird. Graf Caprivi lobte Birchow auf Kosten v. Gynern's und der Nationalliberalen: von den Freisinnigen habe er nichts anderes erwartet, als daß sie sich zur Discussion bereit erklären würden. Aber die Nationalliberalen! Das Wort „nationalliberal“ habe heute, wo alle national seien, nur noch einen Sinn, wenn man den Nachdruck auf das „liberal“ lege. Das sei die Lösung des Räthfels. Die national-liberale Partei wolle eine große liberale Partei und deshalb erkläre sie der Regierung den Krieg. Trete erst sei ihm die Haltung der nationalliberalen Presse in den letzten Monaten verständlich. Die Regierung habe im vorigen Sommer bei der letzten Reichstagsdebatte gezeigt, daß sie gegen den Strom schwimmen könne: sie habe es gethan und würde es auch gegen eine noch stärkere Strömung thun. Bis dahin habe es immer noch den Anschein, als ob der Ministerpräsident lediglich es auf eine Klärung der Stellung der Regierung zu den Nationalliberalen abgesehen habe, um so mehr, als er versichert, die preussischen Stimmen im Bundesrath würden gegen die Aufhebung des Schulgesetzes abgegeben werden und bezüglich des Schulgesetzes bemerkte, die Regierung habe, als sie die Grundzüge der Vorlage feststellte, keine Ahnung davon gehabt, die Zustimmung welcher Parteien die Vorlage finden würde. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam aber der Ministerpräsident auf die tieferen Gründe, welche zu dem Widerspruch gegen das Gesetz führten und da bekannte er sich zu der Ansicht des Abg. Borch, daß es sich in letzter Instanz darum handele, ob christlich oder atheistisch. Es ist ja möglich, daß der Ministerpräsident keine weitere Absicht hatte, als durch die Hervorhebung dieses Gegenjages die Nationalliberalen gewissermaßen moralisch zu zwingen, sich auf die Seite der Vorlage zu stellen und den „Atheisten“ die Opposition zu überlassen. Seine Rede hatte aber allmählich eine so scharfe Pointur erhalten, daß die Alternative: „Christlich oder atheistisch“ nur so aufgefaßt werden konnte, als wolle der Ministerpräsident den Nationalliberalen den Vorwurf atheistischer Tendenzen machen. Jedenfalls wurde die Wendung so aufgefaßt und so fiel die Antithese: „Christlich oder atheistisch“ wie eine Bombe im Schooße der liberalen Partei nieder und provocirte einen Sturm der Entrüstung. Die Scene, die sich hier abspielte, im Einzelnen zu schildern, ist nicht möglich. Die Nationalliberalen und nicht weniger die Freisinnigen toben diesen Angriffen gegenüber. Uns scheint, Graf Caprivi hat das, was er verhindern wollte, lediglich befördert. Von heute an ist der gemeinsame Kampf aller Liberalen gegen eine Politik des Gewissenszwanges und der geistigen Unfreiheit eine vollendete Thatsache, und daß dem so ist, wird im Lande, wo die von dem Kultusminister verprovocirte „Müll-Scene“ einen tiefen

Eindruck hervorgerufen hat, mit Jubel begrüßt werden. Ob Graf Caprivi bei den Wahlen im nächsten Jahre „gegen den Strom“ wird schwimmen können, wird sich ja zeigen, falls die Conservativen ihn bis dahin an der leitenden Stelle dulden.

Politische Uebersicht.

Ueber deutsch-russische Beziehungen erhält die „Schles. Ztg.“ eine Zuschrift aus Berlin, welche aus dem Umfange, daß der Bruder des Jaren, der Großfürst Alexey, bei seiner Durchreise durch Berlin dem Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstag gratulirt hat, Schlüsse zieht auf eine Annäherung zwischen Deutschland und Rußland.



Im spanischen Senat sprach der Minister der öffentlichen Arbeiten am Donnerstage über die Vorbereitungen, welche seitens der Sozialdemokraten und Anarchisten in allen Ländern für den 1. Mai getroffen werden. Die Regierung nehme die Herausforderung der Feinde der sozialen Ordnung an; während sie sich kürzlich begnügt habe, die Anarchisten zu zerstreuen, sei sie entschlossen, dieselben in Zukunft, falls sie Unruhen erregen wollten, niederzulegen zu lassen.

Ueber die Verwundung des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow meldet jetzt ein serbisches Blatt, daß Stambulow das Opfer eines Attentats geworden sei. Zwei Männer hätten nach ihm aus dem Getrüb geschossen, als er den Wagen verließ. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt, besonders da dieselbe aus serbischer Quelle stammt, abzuwarten. Aus Sofia wird das Befinden Stambulows als andauernd befriedigend bezichtigt. Die Ärzte hoffen, ihn in 10-14 Tagen wieder herzustellen.

In Portugal scheint man ebenfalls anarchistische oder sozialistische Ausschreitungen zu fürchten. Wenigstens wird aus Lissabon gemeldet, daß derselbe die Polizei den beschäftigungslosen Arbeitern verboten hat, sich zusammenzutreffen, um in den Straßen zu betteln.

Ueber den chilenisch-nordamerikanischen Conflict übernimmt am Donnerstage der Präsident der Vereinigten Staaten Harrison dem Congresse eine zweite Botschaft. In derselben wird mitgetheilt, die Antwort des chilenischen Ministers des Auswärtigen auf die Depesche des Staatsdepartements biete gute Aussicht für die befriedigende Beilegung der Differenzen mit Chile.

In Guatemala ist nach der „Münchener Ztg.“

General Reinos Barríos, der Candidat der Fortschrittler und Liberalen, zum Präsidenten gewählt worden.

Die ägyptische Regierung hat einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Kairo zufolge die Herabsetzung der Salzsteuer um 50 Pct. beschlossen. Die Kleinsteuer wird sowohl für die Europäer wie für die Eingeborenen abgeschafft. Alle Mächte sind hierüber einig. Bei der Abkündigung des Ueberschusses zwischen der Regierung und der Schuldenkasse erhält erstere einen um 25000 Pfund größeren Jahresantheil als die Schuldenkasse. — Nach Meldungen aus Kairo findet am Sonnabend daselbst die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers statt.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Der Kaiser begab sich am Donnerstage Nachmittag mit dem Prinzen Heinrich zu einem Besuche bei dem Grafen Görz-Schly nach dem Hotel Continental. Am Abend waren die Majestäten mit den hier anwesenden Prinzen und fremden Fürstlichkeiten zur Familienfeier bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht vereint. Gestern Vormittag geleitete der Kaiser die Württembergischen Majestäten nach dem Anhaltischen Bahnhofe und wohnte dann mit dem Großherzog von Hessen, dem Prinzen Heinrich u. in Züterbog einer Schießübung der Artillerie-Schießschule bei. — Die Kaiserin besuchte vorgestern Mittag mit der Königin von Württemberg das Hohenzollern-Banorama. — Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich erfährt die „Post“, daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet. Die Kaiserin ist jedoch noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

(Der Bundesrath) hat am Donnerstage die Mittheilung des Präsidenten des Reichstags, betreffend den Beschluß des Reichstags wegen Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen dem Herrn Reichskanzler überwiesen. — (Die Reichsunmittelbaren) sollen für die Aufgabe der Einkommensteuerfreiheit das 20- bis 21fache als Entschädigung verlangen, während das Ministerium das 13½fache in der zu machenden Vorlage bot.

(Betreffs der Regelung der Gefängnisarbeit) hat das Staatsministerium sich dahin schlüssig gemacht, daß die Arbeit der Gefangenen für den eigenen Bedarf der Anstalten und für Lieferungen an die Reichs- und Staatsbehörden mehr nutzbar zu machen sind.

(Gesetzliche Grundlage für Berufsvereine.) Das Zustandekommen des von den Abg. Hirsch und Gen. beantragten Gesetzes, welches den Berufsvereinen eine gesicherte Grundlage geben soll, erscheint gefährdet. In der Freitagssitzung der Commission wurde nach langer Debatte der grundlegende § 1 in einer von den Abg. Hise, Dr. Lieber, Redermann, Spahn (Centrum) beantragten, der entsprechenden Bestimmung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs angepaßten Fassung mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: „Vereine, welche die Förderung der Berufsinteressen und die Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister desjenigen Amtsgerichts, in dessen Bezirk sie ihren Sitz haben. Als Sitz des Vereins gilt, wenn nicht ein anderes erhellt, der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird.“

(Zum Volksschulgesetz.) Das Berliner Magistratscollegium hat beschlossen, die Postionen für die noch nicht in Angriff genommener Gemeindefunktionsbauten bis zur endgültigen Entscheidung über den Volksschulgesetzentwurf abzugeben, da abgewartet werden müsse, ob die Berliner Bevölkerung Neigung habe, ihre Kinder in die durch das Gesetz angeordnete Volksschule zu senden.

(In der bayerischen Abgeordnetenversammlung) ist am Donnerstage gelegentlich der General-

